

Fabian Vögtle

Zeitreise ins Tagebuch – Geschichte mal anders

„Zeitreisen. Alltag und Erfahrung in historischen Ego-Dokumenten“. Unter diesem Motto steht das seit September 2011 laufende Projekt zwischen Schulklassen aus der Region, der Albert-Ludwigs-Universität und dem Deutschen Tagebucharchiv (DTA) in Emmendingen. Die Schüler recherchieren dabei mit Hilfe von studentischen Tutoren im Archiv und erleben Geschichtsunterricht mal ganz anders. Das zunächst für drei Schuljahre ausgeschriebene Projekt fördert die Robert-Bosch-Stiftung mit 50.000 Euro.

„Zahnarzt, 1 Stunde Zähne geschliffen! Schnauze voll!“ Robin Stein blättert in einem Tagebuch vom Zweiten Weltkrieg. Die 14jährige Schülerin trägt weiße Handschuhe. Ein Muss, weil sie das Original vor sich hat. Sie amüsiert sich über Einträge wie „Alle Glieder tun weh. Ein Muskelkater!“ und wundert sich über die günstigen Preise für Kino und Friseur. „Dann ging es denen gar nicht so schlecht“, ist ihr erster Eindruck beim Lesen. Was ihr allerdings auffalle, sei wie sich der Tagebuchschreiber über Kleinigkeiten wie etwa einen Kuchen freue. Und wie ist das Gefühl mit Handschuhen in einem so persönlichen Tagebuch zu lesen? „Komisch, aber cool“, antwortet sie und fügt hinzu: „Man kann sich besser in die Leute dieser Zeit reinversetzen.“



Das Original nur mit
Handschuhen

Fabian Vögtle



Robin Stein mit
Lehrerin und Tutor



Interessiert am Tagebuch



Schülerinnen bei der Lektüre

Fabian Vögtle

Für die Geschichtslehrerin Martina Boos ist genau das der Sinn des Tagebuch-Projekts. Sie will ihren Schülerinnen einen persönlichen und lebendigen Zugang zur Geschichte ermöglichen. „Die Schülerinnen sind sehr interessiert“, lobt sie deren selbständiges Arbeiten. Dass es dabei hin und wieder zu Frustrationserlebnissen komme, weil ein Tagebuch nicht zu finden oder die alte Schrift nicht gut zu lesen sei, gehöre dazu. „Es geht darum, Geschichtsunterricht mal anders zu erleben und den Schülern zu zeigen, dass die Quelle im Archiv eine eigene Suggestivkraft hat“, erklärt Jörn Leonhard mit anderen Worten das Zeitreisenprojekt. Der Historiker von der Uni Freiburg ist einer der Projektleiter und hat im vergangenen Jahr zusammen mit Kollegen die Ausschreibung der Bosch-Stiftung als Gelegenheit erkannt, eine Zusammenarbeit mit Gymnasien und dem Tagebucharchiv „am Schopfe zu greifen“. „Das Besondere am DTA ist, dass die Quellen extrem gut erschlossen sind“, erklärt er die Bedeutung des Archivs. So könnten die Schüler aus den Tagebüchern erfahren, wie die Menschen hier in der Region etwa die Weimarer Republik oder die Weltkriege erlebten.

Die neunte Klasse des St. Ursula Gymnasiums ist eine von vier am Projekt teilnehmenden Schulen. Wie in den anderen Klassen auch, arbeiten die Schülerinnen meist in Zweiergruppen an einer historischen Quelle. Sie lesen Kriegstagebücher, Reiseberichte und Briefe und untersuchen diese auf eine bestimmte Fragestellung. Viele der 8500 Quellen im DTA sind transkribiert und kopiert. So können die Schüler auch im Unterricht und Zuhause weiter in ihren ausgewählten Tagebüchern lesen und ihre Abschlusspräsentation erarbeiten. Diana Batista (15) und Dorothee Hoffmann (14) beschäftigen sich etwa mit Reiseberichten von Jugendlichen in ihrem Alter aus dem Sommer 1939. „Es geht in ihren Erzählungen um die besuchten Orte, ihre Aktivitäten und etwa die Jugendherbergen, wo sie auf Strohsäcken geschlafen haben“, erläutert eine der lesenden Schülerinnen und findet: „Die waren eigentlich sehr sorglos und haben nicht an den nächsten Tag gedacht.“ Für Tutoren, Lehrer und Historiker steht fest: Dieser Blick auf die Alltagsgeschichte erweitert den historischen



Schülerinnen im Tagebucharchiv Emmendingen

Fabian Vögtle

Horizont der Schüler. So auch im bebilderten Tagebuch eines Jungen von 1944, dem sich Lovis Hinz und Laura Thober widmen. Die beiden 15jährigen Schülerinnen sind erstaunt, dass ihr Altersgenosse trotz des Krieges mit anderen Dingen beschäftigt ist. Er reise viel und schreibe etwa, dass ihn ein Opernbesuch gelangweilt habe. Außerdem stellen sie erschrocken fest, dass er stolz den Hochzeitstag seiner Eltern auf einer Tagebuch-Seite mit Adolf Hitlers Geburtstag beschreibt, samt „Führerfoto“.